

AUGENBLICK

Konstanzer Hefte zur Medienwissenschaft

93/94

Vom Videoaktivismus zum Autorenfilm

Mirjam Quinte, Pepe Danquart, Didi Danquart
und die Medienwerkstatt Freiburg

SCHÜREN

■ Inhalt

Vom Videoaktivismus zum Autorenfilm – Mirjam Quinte, Pepe Danquart, Didi Danquart und die Medienwerkstatt Freiburg	
Editorial	5
Interview mit Pepe Danquart und Mirjam Quinte	7
Interview mit Didi Danquart	97
Filmografie/Werkverzeichnis	163
1 Medienwerkstatt: Freiburg 1979–1997	163
2 Mirjam Quinte und Pepe Danquart	171
2.1 Regiearbeiten	171
2.2 Produktionstätigkeiten	179
3 Didi Danquart	182
3.1 Regiearbeiten Kino und TV	182
3.2 Regiearbeiten Theater	189
3.3 Produktionstätigkeiten und Mitwirkung in anderen Funktionen	192
Bibliografie (chronologisch)	196
Abbildungsverzeichnis	199
Pepe Danquart und Mirjam Quinte	199
Didi Danquart	200

Vom Videoaktivismus zum Autorenfilm – Mirjam Quinte, Pepe Danquart, Didi Danquart und die Medienwerkstatt Freiburg

Editorial

Ausgangspunkt und Motivation dieses Bandes der Reihe *Augenblick* stammen aus zwei unterschiedlichen beruflichen Hintergründen, die sich aber für das vorliegende Projekt überschnitten und produktiv ergänzten:

Beate Ochsner hat sich in den letzten Jahren intensiv mit videoaktivistischen Gruppen in Europa – etwa den *Insoumuses* oder *Video-Out* aus Frankreich – beschäftigt und dabei sowohl deren politische Intentionen als auch die medialen Voraussetzungen und verbindenden Praktiken herausgearbeitet.

Andreas Schreitmüller war seit 1986 beim ZDF und bei ARTE verantwortlicher Redakteur von Video- und Filmproduktionen der Medienwerkstatt Freiburg sowie von zahlreichen Filmen, die seit den 1990er-Jahren von Didi Danquart, Pepe Danquart und Mirjam Quinte realisiert wurden.

Als Beate Ochsner vorschlug, ein gemeinsames Seminar an der Universität Konstanz unter dem Titel *Vom Videoaktivismus zum Autorenfilm* zu planen, war noch nicht absehbar, dass der Lehrveranstaltung zusätzlich auch noch eine Filmreihe im Konstanzer Zebra Kino und eine selbstständige Publikation folgen sollten. Damit wurde erstmals ein systematischer Rahmen geschaffen, um das bisher kaum erschlossene Werk der beteiligten Filmschaffenden kritisch zu beleuchten und zugleich für eine neue Generation von Studierenden erfahrbar zu machen.

Aber es war unumgänglich, eine umfassende Darstellung nun endlich in Angriff zu nehmen. Eigentlich ist es ja erstaunlich und sogar unverständlich, dass bisher weder die Arbeiten der Medienwerkstatt Freiburg (wenn man von der Diplomarbeit Wolfgang Stickels von 1991 absieht) noch das filmische Werk der Brüder Danquart und Mirjam Quintes, das viele Dutzend kürzere und längere Dokumentar- und Spielfilme umfasst und vielfach ausgezeichnet wurde, zusammenfassend betrachtet wurde. Lediglich verstreute Artikel, Interviews, Kritiken und Statements finden sich, die zwar Einzelaspekte beleuchten, aber die inhärenten Entwicklungslinien und ästhetischen Transformationen unverbunden lassen.

Von den Anfängen im Kollektiv der Medienwerkstatt Freiburg, das in den 1970er- und 1980er-Jahren nicht nur politische Aktionen und mediale Praxis, sondern auch ein

gemeinsames Leben in der legendären Konradstraße 20 mit alltäglicher Hausarbeit verband, emanzipierten sich Didi Danquart, Pepe Danquart und Mirjam Quinte schrittweise von inhaltsorientierten Videoberichten hin zu formal und ästhetisch ambitionierten Essays, Dokumentarfilmen und Spielfilmen mit jeweils eigener Handschrift.

Verstanden sich die Mitglieder der Medienwerkstatt in den ersten Jahren als der «mit Video bewaffnete Arm» der politischen Bewegung, bei der es in erster Linie um Haltung und Botschaft ging, traten spätestens in den Filmen PASST BLOSS AUF (MWF, BRD 1982) und GEISTERFAHRER (MWF, BRD 1986) ästhetische Ambitionen deutlich hervor. Dramaturgie, Inszenierung und Collage kamen als gestalterische Mittel hinzu und gewannen an Gewicht.

Um diese Entwicklungslinien detailliert nachzuzeichnen und zugleich den langen Atem von über vier Jahrzehnten sichtbar zu machen, luden wir Didi, Pepe und Mirjam zunächst in unser Seminar ein, um gemeinsam mit ihnen und den Studierenden einige ihrer Filme zu diskutieren. Daran schlossen sich mehrere, viele Stunden umfassende Interviews an, die vom Beginn des Kollektivs bis zu den neuesten Produktionen reichen und erst mal einen umfassenden Einblick in Werk, Praxis und Selbstverständnis dieser Filmschaffenden eröffnen.

Wir danken zunächst natürlich ganz besonders den drei Protagonist:innen für ihre Offenheit, mit der sie mit uns über ihre Arbeit, ihre Erfolge und Misserfolge, Triumphe und gescheiterte Projekte, über Schwierigkeiten bei Finanzierung und Realisierung und über ganz persönliche Enttäuschungen und Glücksmomente gesprochen haben.

Den weiteren Mitgliedern der Medienwerkstatt – Bertram Rotermund, Mike Schlömer und Wolfram Stickel – danken wir für Informationen und Bereitstellung von zusätzlichen Materialien.

Ebenfalls danken möchten wir Herrn Hans-Peter Reichmann vom Deutschen Film-institut/Filmmuseum, Frankfurt a. M. für die Möglichkeit, Einblick in den Vorlass zu nehmen.

Frau Moosmann möchten wir sehr herzlich für das sorgfältige Erstellen der Abschrift der Interviews danken.

Schließlich ist den wissenschaftlichen Hilfskräften der AG Ochsner (Henrika Mock, Edda Payar, Maike Plutz, Jean-Marcel Rieger und Cilia Stelmach) für die sorgfältige Durchsicht und Korrektur des Manuskripts sowie die Erstellung der Filmografie zu danken.

Konstanz, im Oktober 2025
Beate Ochsner und Andreas Schreitmüller

Nota bene

Aus Gründen der Lesbarkeit und um den Sprachfluss der Interviews nicht nachträglich zu verändern, haben wir – sofern sich dies nicht bereits im Gespräch selbst ergab – auf ein nachträgliches Gendern verzichtet. Gegenderte Formen erscheinen daher nur dort, wo sie von den Gesprächspartner:innen tatsächlich verwendet wurden. Diese Entscheidung dient der Wahrung des ursprünglichen Sprachduktus und des dokumentarischen Charakters der Gespräche.